

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reichschen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 227

Dienstag den 29. September 1931

89. Jahrgang

### Deutschland hält an der Goldwährung fest

Reichszahler und Reichsbankpräsident sprechen auf der Sparkassentagung

Berlin, 28. Sept. Auf der 10. Jubiläumstagung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes hielt heute Reichszahler Dr. Brüning eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die Weltkrise hat Formen angenommen, von denen die breite Öffentlichkeit übersehen und auf das höchste herunter abgesehen ist. Wenn eine Standardwährung der Welt ins Wanken gerät, sind die Folgen nicht abzusehen. Die Regierungen leben vor schwerwiegenden Entscheidungen, die möglicherweise die Wirtschaftsentwicklung auf Jahre hinaus festlegen können. Es gilt es, eine klare Linie zu verfolgen und vorläufige Beschlüsse zu vermeiden. Denn nichts stört das öffentliche Leben mehr als eine Zick-Zack-Linie der Politik. Die Währung muß in Deutschland unerschütterlich erhalten bleiben. Die Regierung wird darum im Verein mit der Reichsbank alles tun, um die Währung in ihrem Bestande zu sichern. Jeder, der sparen kann und will, soll gegen Entwertung seines Vermögens geschützt werden.

Ein armes Land muß billig sein. Wenn es gelingt, Ansprüche und Preise in dieser Richtung zu orientieren, dann werden auf solcher Basis Wirkungen erzielt, wie sie durch eine Verschlechterung des Währungswertes nur vorübergehend möglich wären. Die Ausfuhr wird erleichtert, der Inlandsabsatz wird sich heben. Der Sparfuss wird neue Anregungen finden.

Einer positiven Förderung der Kapitalbildung durch die Zinsersparnis sind leider unter den gegenwärtigen Verhältnissen enge Grenzen gezogen. Die eingeleiteten Regierungsmaßnahmen lassen aber erkennen, daß eine jede den öffentlichen Finanzen und den Sparkassen angeschlossen bleiben soll. Wenn von Zeit zu Zeit Verläufe entstehen, daß Sparguthaben beschlagnahmt werden, so sind sie völlig unbegründet. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß gerade auf dem empfindlichen Gebiet der Kreditwirtschaft übertriebene Maßnahmen Verwirrung und Schaden anrichten können. Neben der Steigerung des Vertrauens wird vor allem auch die Schaffung von Sicherheiten gegen eine mit den Erfordernissen der Volkswirtschaft nicht im Einklang stehende Kapitalverteilung angestrebt werden. Die Prüfung weiterer Schritte wird sich vor allem darauf erstrecken, ob die Sparkassen gegenüber ihren Garantieverbindlichkeiten selbständiger zu machen sind als bisher und ob ihre Liquidität verbessert werden kann. Der rein privatwirtschaftliche Standpunkt wird nicht mehr allein bestimmend sein dürfen für die Richtung, in die der Kapitalstrom fließen muß. Diese Richtung darf nicht allein abhängen von der Rente, sondern auch von den Erfordernissen größter volkswirtschaftlicher Ergiebigkeit. Noch wie vor werden die Sparkassen als Kleinkredit kurzfristiger und langfristiger Art besonders blessing müssen.

Der Lösung harret auch die gewaltige Aufgabe, die unbellvoll angewachsene kurzfristige Verschuldung der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Ausland, aber auch im Inlande selbst, so bei den Kommunen und der Landwirtschaft, auf ein normales Verhältnis zurückzuführen.

Dringend und notwendig ist schließlich auch die Abkehr von den getriggerten Zinsfüßen bei allen Geldinstituten. Die Zusammenarbeit der Gruppen von Banken, Sparkassen und Genossenschaften auf diesem Gebiete werden die Behörden unterstützen. In Kreditgeschäften wird in Zukunft insbesondere auch eine enge Zusammenarbeit der privaten und öffentlichen Bankgruppen notwendig sein. Die Zeit eines unregelmäßigen Nebeneinanderarbeitens wird endgültig vorbei sein.

Reichsbankpräsident Dr. Luthers wandte sich scharf gegen die Inflationsideen. Neue Aufrufe für die Industrie, Exportprämie im Preise usw. dieses Wohlbehindens sei nur im ersten Stadium der Inflation vorhanden, was Deutschland am eigenen Leibe erlebt habe, sehr bald würden Kosten und Preise steigen. Für Deutschland scheidet der Gedanke, es könnte eine dosierte, eine kontrollierte Inflation geben, aus. Dr. Luthers betonte, daß er es weit von sich weise, durch Inflation den deutschen Sparer um sein Kapital zu bringen.

Für Deutschland gebe es noch ein besonderes Hindernis, die Goldparität schwächen lassen, nämlich die Salutschulden, da es an das Ausland vorwiegend in Gold, Dollar oder in anderen goldbeständigen Währungen und nur zu einem geringen Teil in Pfunden verhandelt sei. Infolgedessen würde uns in unserer Lage eine Abwertung der Reichsmark keine Erleichterungen im Schuldensand bringen. Mit Rücksicht auf die besondere Lage der deutschen Währung innerhalb des Goldsystems der Welt könne die Stellungnahme Deutschlands nicht davon abhängig gemacht werden, ob nicht andere Länder aus den besprochenen Voraussetzungen ihrer Lage heraus ähnliche Schritte wie England tun. Für keinen Fall sollte man übersehen, daß die englische Lage die Besonderheit besitzt, daß möglicherweise infolge Auslaufens der von England gewährten Kredite eine stärkere Pfundnachfrage einsetze.

Die für die Schaffung neuer Währungen gemachten Vorschläge (Koggenmark, Rentenmark, Streunermark, Arbeitsmark usw.) bezeichnet Dr. Luthers als reine Inflationen. Das Festhalten an der Goldwährung bewahre Deutschland vor unübersehbaren Schwierigkeiten und werde schließlich auch Deutschlands Kredit stärken.

Dr. Luthers schloß damit, daß die wichtigste Stütze, die die Reichsbank den Sparkassen und ihren Zielen geben könne, das unerschütterliche Festhalten an der stabilen Goldwährung sei.

### Warnung vor Unfug!

Von Dr. Adolf Scheffold, Stuttgart

Wer die öffentliche Meinung in Presse, Versammlung und Volksmund denkend verfolgt, mag staunen ob der Dreistigkeit, mit der die kühnlichsten Lehren und verderblichsten Vorschläge dem gequälten Volke vorgelegt werden. Naturngemäß wird in der Gegenwart besonders großer Unfug mit Geld- und Währungssachen getrieben. Vor zwei Sorten von Menschen ist dabei eindringlich zu warnen; 1. Vor den Kropfbeten, die behaupten, es herrsche oder komme Inflation, 2. vor jenen Irregeisterern, die eine begrenzte Inflation vorschlagen. Reist gehören die beiden verschiedenen Interessengruppen an. Rittern kann man jedoch die drohliche Wahrnehmung machen, daß Inflationsfurcht und Inflationsprogramme von einem und demselben „Apostel“ in einem Atemzug vertreten werden.

Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Inflation heißt Preissteigerung. Wie jedermann weiß, leiden wir nicht unter einer Preissteigerung, sondern einem allgemeinen Preisdruck, einer sog. Deflation. Das Geld hat seinen Wert nicht verloren, sondern erhöht. Von Inflation kann also keine Rede sein.

Aber es ist auch nicht alles in Ordnung. Mit dem Augenblick, da wir vor aller Welt an den Tributstufen zu rütteln begannen, setzte der Goldabfluß aus Berlin ein, verlor die insbesondere Frankreich (teils auf dem Umweg über London und andere Plätze), uns unter Druck zu setzen, um uns abermals gefügig zu machen. Um circa 3 Milliarden Reichsmark ist unsere Geldkasse in wenigen Wochen leichter geworden, leider nicht ohne unsere Mitschuld. In blindem Vertrauen auf den Hoovernachschuß haben sich Reich und Reichsbank nur passiv zu außerordentlich fragwürdigen Abwehrmaßnahmen entschlossen. Man schränkte schematisch die Kredite ein, besah die zwangsweise Ablieferung ausländischer Zahlungsmittel, gestattete aber noch wochenlang den Kauf ausländischer Wertpapiere (was zweifelhaftes Element einschließt), hat jedoch das Ausland um eine Remonte, unterschritt die gesetzlich festgesetzte Grenze und erhöhte den Silberumlauß von 20 auf 30 RM. pro Kopf der Bevölkerung.

Es liegt offenbar nahe, wirtschaftliche Kränkheiten mit wirtschaftlichen Heilmitteln zu beheben. Um so verwerflicher ist es, daß sich die Reichsbank erlt im Drange der Not zu sprunghaften Zinsänderungen entschloß, anstatt von Anfang an auf jeden Goldabfluß prompt mit Diskontenerhöhung zu antworten, so deutlich und so lange, bis Zulauf und Abfluß sich Gleichgewicht halten.

In einem neulich im „Weltmarkt“ erschienenen Aufsatz suchte der Reichsbankpräsident Dr. Luthers sich zu entschlüsseln, daß auch die Bank von England nicht den Versuch gemacht habe, durch phantastisch hohe Diskontsätze dem Devisenabgang Einhalt zu tun. Diese Behauptung ist richtig, diese Politik aber ist falsch, wie der Sturz der englischen Währung zur Genüge beweist. Entsprechend der Vorbereitungen des juristischen Elements in unseren leitenden Stellen sucht man die wirtschaftliche Not allzugerne mit den kriminalistischen Mitteln des Gebots und Verbots zu meistern und jene heilsamen Geheiß außer acht zu lassen, die den selbsttätigen Ausgleich mit marktwirtschaftlichen Mitteln herbeiführen. Jede Ueberretzung schwer kontrollierbarer Gesetzesvorschriften aber schädigt die Staatsmoral und bewirkt das Gegenteil des Gewollten. Mißtrauen und Unsicherheit erwachen und empfangen Nahrung durch gewisse Anstößwörungen, die darauf beruhen, daß der Reichsbank die erwünschte Stärke und Autorität fehlt. In einseitiger Rücksichtnahme auf falsch verstandene Schuldnerbelange ließ man sich in der Folge zu einem vorzeitigen und übermäßigen Abbau des Diskontsatzes herbei, ohne zu bedenken, daß Stillhaltung und Devisenbeschlagnahme nur zeitweilige Heilmittel sein können und als Zwangsmassnahmen nie Vertrauen im In- und Ausland schaffen. Vertrauen aber vor allem tut not!

Anstatt diese Unzulänglichkeiten in gemeinsamer Anstrengung zu überwinden, preisen Irrsüchtler dem Kranken hochprozentiges Gift als Heilmittel an. Sie träumen von Währungsreform, verlangen Abkehr vom Gold, Erweiterung des Geldumlauß als Mittel gegen den Preisdruck (RM. als einseitige inländische Maßnahme!), Derablegung des Diskontsatzes und politische Wankentrolche, alles unter der Losung: „Ohne Gefährdung der Währung!“ Es ist das alte, unerfüllbare Rezept: „Wach mir den Pelz und mach mich nicht naß!“ Zwar lehnt der Reichsbankpräsident in seinem oben erwähnten Aufsatz diese Wünsche energisch ab und betont mit Recht, daß sich Deutschland aus dem Deflationprozess, der ja international ist, nicht herausziehen kann, ohne die Wechselkurse zu erschüttern; vorausschauende Klugheit aber gebietet, diese verhängnisvollen Bestrebungen im Keime zu ersticken.

Nichts erträgt in unseren Tagen weniger ein Experimentieren als Wirtschaft und Währung. Verhängnisvolle Gedanken schon vermögen schweren Schaden zu stiften. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Anregungen, die neulich der preussische Ministerpräsident Brauns an Reichsbank und Länderpräsidenten herantrug, als schwerverzeihlicher Mißgriff zu betrachten, desgleichen die Behandlung des Berliner Dr. Erwin Dirschfeld, daß die Zahlungsmenge ohne Bedenken vermehrt werden könne, da das Geld heute in erster Linie Kreditmittel, in zweiter Linie erst Zahlungsmittel sei. Demgegenüber muß unaufhaltsam betont werden, daß die Reichsbank höchstens so viel Kredit gewähren darf, als sie Zahlungsmittel in Umlauf setzen kann, ohne Preisniveaus und Wechselkurse zu erschüttern. Wenn demnach am Weltmarkt der Preisdruck anhält, so ist die Reichsbank zunächst genötigt, auch ihrerseits dem Preisdruck in Deutschland entgegenzutreten. Andernfalls würde sie ja die Wechselkurse in die Höhe treiben und jene ver-

### Ergebnis des Berliner Besuchs

Ein fünftägiger deutsch-französischer Ausschuss eingeleitet

Berlin, 28. Sept. Ueber das Ergebnis der deutsch-französischen Verhandlungen in Berlin wurde gegen 19 Uhr eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, wonach als wesentliches Ergebnis der Verhandlungen ein fünftägiger deutsch-französischer Ausschuss eingeleitet wird, der aus Vertretern der Regierungen, der Industrie und des Handels sowie der Arbeiterschaft besteht. Dieser deutsch-französischer Ausschuss wird ein fünftägiges Sekretariat einrichten und je nach Bedarf in Berlin oder Paris tagen.

Der Ausschuss wird alle Wirtschaftsfragen behandeln und die bestehende deutsch-französische Verhandlung weiter führen und entwickeln. Der Ausschuss wird eine Reihe von Wirtschaftsfragen behandeln, u. a. Fragen, die sich auf den Handelsvertrag, die Zollfragen, Fragen der Handelsreisefreiheit und der Handelsreisefreiheit beziehen. In der Mitteilung wird ausdrücklich betont, daß die Verhandlungen selbstverständlich gegen kein anderes Land gerichtet seien. Ferner wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß damit die Grundlage für eine deutsch-französische Zusammenarbeit gelegt sei.

Die deutsch-französischen Besprechungen, die nach einem sehr unruhigen, von den Franzosen mitgebrachten Ausprobierprogramm erfolglos, wurden am Montag fortgesetzt, nachdem bereits am Sonntag eine eingehende Fühlungsnahme stattgefunden hatte. Die Einsetzung des Ausschusses, der die Wege für die künftige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich ebnen und die Handelsbeziehungen erweitern soll, ist das äußere Ergebnis. Doch sind noch der Aufgabenzirkel des Ausschusses, sein Arbeitstempo und die Verfahrensfragen zu klären.

Von französischer Seite ist, wie verlautet, u. a. auch die Verkehrsfrage als wesentliche Voraussetzung für die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen hingestellt worden; so wurden u. a. auch Fragen der See- und Luftfahrt behandelt. Die Franzosen legen Wert darauf, künftig auf diesen beiden Gebieten den Wettbewerb der beiden Länder nach Möglichkeit auszugleichen. Auch ist in der Verhandlung, die viel erörterte Frage der Bildung deutsch-französischer Kartelle noch nicht schlichtet worden. Die Entscheidung hierüber dürfte vielmehr dem einzusetzenden Ausschuss überlassen werden. Im Zusam-

menhang mit dem Stillhalteabkommen ist behauptet worden, daß Frankreich die Absicht habe, die Gelder, die es zur Zeit noch in Deutschland haben, in eine langfristige Anleihe an Deutschland umzuwandeln. Auch hierüber dürfte seine Entscheidung gefallen sein.

Die zwischen Deutschland und Frankreich zur Aussprache stehenden politischen Fragen dürften in der intimen Aussprache zwischen Brüning und Laval am Sonntag nachmittag behandelt worden sein. Ueber den Ausgang dieser Besprechung wird Stillhalteabkommen berichtet. Es hat den Anschein, als ob über diese Fragen vorläufig keine weiteren Einzelheiten mitgeteilt werden.

Die Abreise der französischen Minister aus Berlin erfolgt programmäßig am Dienstag vormittag 7 Uhr 50.

### Die Breslauer Sozialdemokratie für die Opposition

Breslau, 28. Sept. Der erweiterte Parteivorstand der Sozialdemokratie, der aus den 130 leitenden Funktionären der Parteiorganisation Groß-Breslens besteht, hat in einer heute abend abgehaltenen Sitzung eine Entschließung zur politischen Lage gefaßt, in der festgelegt wird, daß die von der Sozialdemokratie betriebene Politik der Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien verlagert habe und daß der Druck auf die deutsche Arbeiterklasse im steigenden Maße gemach werden. Die Entschließung nimmt ferner zu den Hamburger Wahlen mit der Bemerkung Stellung, sie beweise, daß die „Lagerungspolitik“ der S.P.D. der Partei schweren Schaden zufüge. Sie fordert aus all den Gründen nach wie vor eine Kursänderung, und schließt mit der Erklärung, daß die Breslauer Sozialdemokratie denen folgen werde, die die deutsche Arbeiterklasse auf diesen Weg zu führen gewillt sind.

Dieser Entschließung kommt heute, wo sich innerhalb der Sozialdemokratie gewisse Abspaltungstendenzen bemerkbar machen, erhöhte Bedeutung zu.

Washington, 28. Sept. Die Suspendierung der Goldwährung in Islandien hat hier beträchtliche Aufmerksamkeit erregt. Im Weissen Hause wurde erklärt, daß Präsident Hoover sich eingehend mit der gegenwärtigen Situation befaßt; zur Frage der Einkerzung einer internationalen Goldkonferenz sei aber bisher noch nicht Stellung genommen worden.

### Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitstelle oder deren Raum 3 Rpfl., Nebenseite 80 Rpfl. Kollektionsanzeigen 100 Proq. Zuschlag. Offerte und Anzeigenentwürfe 10 Rpfl. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverlehrens einfallig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für jedes Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.





## Aus Stadt und Land

**Kronburg, 20. Sept.** Zur rechten Zeit durfte man die Rede des Reichstanzlers, die er zur Tagung der deutschen Reichstag hielt, vernehmen. Es soll nicht verstanden werden, daß Englands Vorgehen und die Befürchtung, daß unter anderen Staaten auch Deutschland folge, schon eine gewisse Ursache in die Bevölkerung getragen hat. Dazu kommen die Befürchtungen gewisser Kreise in Industrie und Landwirtschaft. Was erkrankt sind die stark vernünftigen Worte des Reichstanzlers, der u. a. sagte: „Die Währung muß in Deutschland unverändert erhalten bleiben!“ Er betonte, daß ein Volk, das das furchtbare Erlebnis der Inflation über sich ergehen lassen mußte, es nicht ertragen kann, wenn auf neue sein Vertrauen auf sein Sparvermögen einen Schlag erhalten würde. Die Regierung und die Reichsbank werden alles tun, um die Währung zu schützen... Jeder, der sparen kann und will, soll gegen Abwertung seines Vermögens geschützt werden.“ Das sind goldene Worte, die das Vertrauen des schon genug schwer geprüften deutschen Volkes zu stärken vermögen. Seine weiteren Ausführungen bekräftigten noch diesen Eindruck, daß tatsächlich kein Grund für diese Sorge besteht, daß eine Inflation für die deutsche Wirtschaft beaufschlagt.

**Kronburg, 21. Sept.** Letzten Samstagabend fand die Band- und Schlachtabteilung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr einschließlich der Weckerlinie statt, mit der neuer gleichzeitig die Beschäftigung durch den Bezirksfeuerwehrinspektor, Herrat Strödel, verbunden war. Auf dem Turm und am Strigerturm der Turmhalle führte die Band in rascher Folge die Schlußübungen an den verschiedenen Stellen wie Datenleitern, Schieberleitern, Umpieren an der Motorspritze, an den med. Leitern, Hydranten, sowie an der Handdrückpumpe vor, die im allgemeinen als gelungen bezeichnet werden können auch die Spuren der sehr schlechten Beteiligung an den letzten Feuerwehrübungen nicht vermissen werden konnten. Auch die Prüfung der Geräte brachte dem Geräte-Verwalter unangekündigtes Lob. Die Nacht war schon hereinbrochen, als die Schlußübungen beendet waren und man sich zum Hauptantritt anschickte, der in der nächsten Durchführung einen grandiosen Eindruck machte und eine riesige Zuschauermenge anlockte.

Als Brandobjekt war lt. Annahmeprotokoll das Rathaus gedacht, in der Annahme, Ausbruch des Feuers sei der Koblraum im Treppenhause deselben. Die beschränkten Raumverhältnisse zur Kohlenabfuhr für die Dampfheizung des Rathauses führen zur Unterbringung von Kohlen unter der Treppe im Erdgesch. und in einem Raum des 1. Stods. Neben dem Koblraum im 1. Stod liegt das Grunddach und wird nur durch ein Loch vom Treppenhause getrennt. Auf unangelegte Weise entzündeten sich die Feuertrochler im Erdgesch. unter der Treppe und verursachten sogleich eine starke Rauchentwicklung. Die zuerst eintreffenden Mannschaften der Weckerlinie griffen mit Minimum-Apparaten an, können aber durch die Raucherentwicklung nicht an den Brandherd gelangen, so daß es notwendig ist, sofort mit einer Schlauchlage dem Hydranten Nr. 123 Wasser zu entnehmen, während die Motorspritze am Markbrunnen aufgestellt und für einen großen Angriff fertig gemacht wird unter Leitung einer Wasserleitung von Hydrant Nr. 121 zum Brunnen. Der Rauch hat inzwischen im Raum des Treppenhause einen Abzug gefunden und nun zeigt sich die Ausdehnung des vorgeschrittenen Brandherdes. Während die Weckerlinie mit mehreren Leitungen das Feuer einzuklämmen versucht, schreiten die zur Verfügung stehenden übrigen Mannschaften zur Rettung der wertvollen Utensilien des Grundbuchsamts im 1. Stod und der Gemeindefasten im 2. Stod, welche nach der Kinderschule verbracht werden.

Trotz energischen Eingreifens konnte das Ubergreifen des Feuers auf das Hintergebäude und den Zwischenbau des Hauses Dagmayer wegen der zahlreichen Fenster und der Holzpaneele nicht verhindert werden. Die Mannschaften der Weckerlinie werden nun aus dem Gebäude zurückgezogen und die ganze Weckerlinie sucht das Feuer von der Marktstraße und von der Mühlstraße aus zu bekämpfen. Der einsetzende Nebel verursacht starken Funkenflug, wodurch die angrenzenden Gebäude der Mühlstraße mit ihrer sehr engen Bauweise und das Oberamtspartakassegebäude in Gefahr kommen, während das Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Dagmayer in der Marktstraße schon Feuer gefangen hat. Es wird deshalb Großfeueralarm gegeben und binnen kurzer Zeit rückt die Gesamtfeuerwehr mit allen Ärgern an. Der 1. Zug stellt die große mechanische Leiter zum Schutz der Oberamtspartakasse, deren oberer Winkel zugebaut ist, in der Marktstraße auf mit Wasserzufuhr vom Hydranten Nr. 122 durch den 2. Zug. Inzwischen wird die kleinere mechanische Leiter in der Mühlstraße aufgestellt mit Wasserzufuhr vom Hydranten Nr. 87. Weiter wird in diesem Hydranten vom 2. Zug noch eine Schlauchlage vorgenommen und eine Leitung vom Hydranten Nr. 96 in der Bergstraße zum Angriff herbeigeführt. Die Hydrantenabteilung Jägerstraße legt 2 Wasserleitungen von Hydrant Nr. 96 zum Markbrunnen, da inzwischen das Wasser auszugehen droht und die Weckerlinie durch die Brandbekämpfung vollständig in Tätigkeit ist. Der 3. Zug mit der Saug- und Druckpumpe stellt sich am Wassergraben bei Bender in der Burgstraße auf, holt den Wassergraben mittels 2 mitgeführter Breiter und schließt die Druckleitung mit der vorhandenen Leitung von Hydrant Nr. 96 zusammen. Nach dem Eingreifen der Gesamtfeuerwehr wird die Hauptdurchgangstraße durch die vielen Schlauchleitungen so blockiert, daß die Brandbekämpfung durch den Verkehr nicht werden würde. Der 4. Zug übernimmt deshalb die Umleitung des Verkehrs und stellt je einen Posten am Marktplatz bei Messinger, am „Dörsch“ und bei Wild in der Wildbacherstraße an der Bahüberführung auf. Die im Feuerbereich liegenden Leitungen des fädt. Elektrizitätswerts werden von den Elektrikern abgegeschnitten.

Diese Angriffsführung kann in allen Teilen als gelungen bezeichnet werden. Vor allem fiel das verständnisvolle Zusammenwirken von Weckerlinie und Feuerwehr, sowie das geschickliche Aufstellen der einzelnen Geräte ins Auge. Die daran sich anschließende, im Rathausanle von Bezirksfeuerwehrinspektor Strödel gegebene Kritik stellte Führern wie Mannschaft ein gutes Zeugnis aus, wie auch Landrat L e m b e als Vertreter der Amtsvorperschaft der Gesamtfeuerwehr seine volle Anerkennung und den Dank zum Ausdruck brachte. Anschließend verbrachte man in den Räumen des Gasthauses zur „Friedrich“ noch einige gemüthliche Stunden, welche noch durch die reichlichen Musikstücke der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Kapellmeister Wendt verköhnt wurden und wesentlich zur Schaffung einer gemüthlichen Stimmung beitrugen. Bei dieser Gelegenheit gab der Bezirksfeuerwehrinspektor dem Dank Ausdruck für die von Führern und Mannschaft geleistete Arbeit. Besonders lobend erwähnt wurden auch die Leistungen der Weckerlinie und die Arbeit der Kapelle unter Kapellmeister Wendt sowie diejenige des Trommler- und Pfeiferkorps. Betont wurde schließlich, daß die Stadtverwaltung jederzeit Verständnis für die Belange der Feuerwehr aufweist. Mit dem Mahnruf: Feuerwehr, tue deine Pflicht auch bei der Zukunft! war der offizielle Teil beendet.

(Wetterbericht) Der Einfluß des nordwestlichen Windes hat sich bereits wieder nach. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Stretzenfeld, 7. Sept.** Der Sängerbund ehrete sein verdientest Mitglied Eugen Keller letzten Samstagabend durch ein wohlgeordnetes Abschiedsständchen. Der Vorstand des Schwarzwaldbereichs dankte dem Scheidenden, der seinen Wohnsitz nach Unterreichenbach verlegt, für seine eifrige Arbeit innerhalb der Sängerkommision.

**Offen a. Eng, 28. Sept.** Die hiesige Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die jüngste im Gau, hielt am Sonntag von 7 Uhr ab einen „Deutschen Abend“ im Wäldhof zum „Schiff“ ab, der überaus gut besucht war, insbesondere auch von Parteigenossen aus Kronburg, Calmbach und Willbad. Der Saal war äußerst geschmackvoll dekoriert und mit dem Latentanz reichlich bepflanzt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Fabrikant Wolfgang L e m b e n a u, begrüßte die Erschienenen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Abend unter demselben Zeitgedanken stehen möge, der einst über dem Eingang des Berliner Rathauses eingemeißelt gewesen, nach der Revolution aber wieder ausgekratzt worden sei und der also heißt: Ich bin geboren, deutsch zu fühlen, auf deutsches Wesen eingestellt; erst kommt mein Volk, dann all die vielen, erst die Heimat, dann die Welt. Als Medner des Abends war Bürgermeister Dü r r - Stammheim gewonnen. Er ist im Einzel, speziell in Döfen, kein Fremder und sprach in klärendem Vortrag über das aktuelle Thema „Mittelschicht und Volksgemeinschaft“. Er entzifferte sich seiner Aufgabe auf temperamentsvolle, überzeugende Weise und erzielte stürmischen Beifall. Diesen Eindruck machten die von E. M. Lenten dargestellten 3 lebenden Bilder „Am das neue Deutschland“ (1. Bild „Die Verkündigung“, 2. Bild „Der Kampf“, 3. Bild „Der Schwur“). Zwei Theaterstücke, ein erstes („Ausgewiesenen“ von Walter Helm) und ein zweites („Der überlistete Jude“ von A. Koller) sowie einige Karikaturen anderer einheimischer Künstler, die S. S. Schach ergänzten das Programm in feiner Weise. Nicht vergessen sei auch die Kapelle des Musikvereins, die den übrigen musikalischen Teil des Abends zur allgemeinen Zufriedenheit beitrug. Am Schlusse der Veranstaltung kennzeichnete der Vorsitzende in zwei Sätzen die Ziele des Nationalsozialismus und lud die anwesenden Nichtmitglieder zum Eintritt in die Partei ein. Seine Bitte dürfte da und dort auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

**Willbad, 28. Sept.** (Ein seltenes Jubiläum.) Christoff Bügel feiert Ende September das 50jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Willbader Orchester und scheidet am Schlusse dieser Kurzzeit aus dem staatlichen Kurorchester Willbad aus, nachdem er fünfzig Sommer hindurch ununterbrochen bei der Willbader Kurkapelle gewirkt hat.

### Konkurrenz der Altbahn

Beim Amtsgericht Karlsruhe ist der Konkurs über die Badische Lokalbahn A. G. (Wag) eröffnet worden. Wie hierzu von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird der Betrieb fortgesetzt und es sind auch bereits Verhandlungen eingeleitet zum Zwecke der Erhaltung der Wag.

## Württemberg

**Calw, 28. Sept.** (Bekehrungsfall.) Gestern nachmittag gegen 1/8 Uhr fuhr auf der Mühlstraße beim Wäldhof ein in Stammheim wohnhafter oechterster Zimmermann mit seinem Motorrad und erlitt hierbei Schiffschwunden am Kopf und im Gesicht, die seine Verbringung ins Bezirkskrankenhaus notwendig machten. Ein auf dem Sozius sitzendes Mädchen blieb unversehrt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Motorradfahrer auf eine frisch eingeworfene Strohenstecke kam, wodurch das Motorrad ins Schlingern geriet.

**Magold, 28. Sept.** (Motorradunfall.) Gestern Abend wurde der 32 Jahre alte Konrad Schabbe aus Hohenst. O. A. Freudenstadt, auf der Straße von Magold nach Ehausen von einem entgegenkommenden Auto angefahren. Er blieb mit schweren Kopfverletzungen liegen. Das Auto fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, weiter.

**Stuttgart, 28. Sept.** (Mittlerer Justizdienst.) Das Justizministerium hat eine Vollzugsverordnung über die Ausbildung und die Prüfung für den mittleren Justizdienst erlassen. Darin wird u. a. bestimmt: Die Zulassung als Kandidat für den mittleren Justizdienst (Notariatskandidat) geschieht durch das Justizministerium. Die Zahl der auszulassenden Kandidaten richtet sich nach dem dienstlichen Bedürfnisse. Die Zulassung erfolgt in der Regel einmal jährlich nach Schluß des Schuljahres. Kein Bezirksnotar und kein Notariatshilfsarbeiter darf gleichzeitig mehr als einen, in den ersten drei Jahren der Vorbildung stehenden Notariatskandidaten beschäftigen. Die ersten drei Jahre der vorgeschriebenen fünfjährigen praktischen Vorbildung gelten als Ausbildungszeit. Die Ausbildungszeit ist bei einem Bezirksnotar oder einem Notariatshilfsarbeiter abzuleisten. Die Amtsgeschäfte und die Bezirksnotare dürfen Notariatskandidaten erst nach vollständiger Ableistung der Ausbildungszeit als Gehilfen einstellen.

**Canstätt, 28. Sept.** (Störungen auf dem Volksfest.) Am Sonntag Abend kam es auf dem Volksfest zu einigen Störungen; doch konnten die etwas angetrunkenen Widerspenstigen nach kurzem Verble wieder entlassen werden. Zuerst wurden von einer Schutzmannschaft die Hauptstraßen geräumt und dann in den Wirtschaften die noch Erhöhlten ebenfalls zum Austritt bewegt. Versuche rauchauslösender Elemente, etwas Schandol zu machen, wurden, wie die „Canstättler Zeitung“ berichtet, im Keime erstickt. Der weitaus überwiegende Teil der Volksfestbesucher hatte sich schon längst vor der polizeilichen Räumung auf den Heimweg begeben, die an beiden Tagen sich trotz noch Einfließen der Schutzmannschaft abwickelte. Die Sanitätskommission mußte in über hundert leichten Fällen Hilfe leisten. Nur am Sonntag Abend ereignete sich im Zusammenhang mit dem Feuerwerk ein ersterer Unfall. Auf eine im Hofraum der Station des Städt. Elektrizitätswerks ordnungsmäßig aufgestellte größere Leiter hatten sich unbefugterweise einige Schaulustige hinaufgesetzt. Einer war sogleich hinabgefallen, daß die Leiter umkippte und gegen den Baum einer Werkstatt fiel. Es sollen sich auf ihr fünf Personen und ein Kind befunden haben. Beim Umsturz wurde eine Frau am Arm und Arm verletzt, der vermutlich gebrochen ist; eine weitere Frau erlitt eine Ohnmacht.

**Wendlingen, O. A. Eßlingen, 28. Sept.** (Politische Messerschere.) In der Nacht von Sonntag auf Montag entwickelte sich hier zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eine Messerschere, wobei eine Anzahl von Personen auf beiden Seiten verletzt wurden und teilweise in das Krankenhaus nach Plochingen verbracht werden mußten. Die Verwunden sind jedoch nicht lebensgefährlich. Schon am Freitag wurden zwei Nationalsozialisten von Kommunisten grundlos angefallen und erheblich mißhandelt. Untersuchung ist eingeleitet.

**Göppingen, 28. Sept.** (Kriegsbeschädigte fahren aus.) Wie jedes Jahr, so ließ es sich auch dieses Mal der V.D.G., Ortsgruppe Göppingen, nicht nehmen, die Kriegsbeschädigten zu einer größeren Ausfahrt einzuladen. Unter Mitwirkung der Oberamtspflege, die die Vorbereitung für die Ausfahrt der Teilnehmer trug, ging die Fahrt am Sonntag bei schönstem Herbstsonnenschein vor sich. Eine stolze Anzahl Fahrzeuge stand morgens früh am dem Schillerplatz bereit, um die Ausreisenden aufzunehmen. Etwa 130 Teilnehmer mögen es gewesen sein, die kurz nach 1/8 Uhr die Räder in Autos und Motorräder unter Mithilfe der Göppinger Sanitätskolonne vom roten Kreuz antreten. Das Schwarzwaldbühnenkapelle war das Ziel, wo die Teilnehmer von den Magolder Behörden begrüßt und in Obhut genommen wurden. Nach Befragung der Sebenswürdigkeiten und einer Kranzüberreichung am dortigen Kriegdenkmal versammelte man sich unter reger Anteilnahme der Magolder Bürgerchaft im Gasthaus zum „Löwen“, um dann am Nachmittag die Rückfahrt wieder durch die württembergischen Schwarzwaldburgen Calw, Hirsau und Plochingen anzutreten. Gegen 8 Uhr abends trafen alle wieder

wohlbehalten hier ein. Wie auf den Gesichtern zu lesen war, hat sie die Ausfahrt reiflich befrachtet.

**Kalen, 28. Sept.** (Das eigene Kind verbrannt.) Infolge einer arangenen Anzeige kam eine hiesige junge Ehefrau, die Frau eines Hirschhies hier zugezogenen Friseurs, in dem Verdacht, heimlich geboren und das Kind beiseite zu haben. Die angefertigten Erhebungen der Kriminalpolizei haben nun zur Festnahme der Mutter geführt. Sie lagerte zunächst, geboren zu haben, aber auf Grund der ärztlichen Untersuchung zu, ein Kind zur Welt gebracht zu haben. Ueber den Verbleib deselben machte sie verschiedene Angaben. Einmal wollte sie das Kind in einen Sack gepackt und in den Kocher geworfen, dann wieder wollte sie das Kind im Herd verbrannt haben. Außer der Frau wurde am Samstag auch der Ehemann festgenommen und beide in das Untersuchungsgefängnis nach Calw eingewiesen. Dort hat die Ehefrau jetzt ein Geständnis abgelegt, daß sie das Kind verbrannt habe.

## Baden

**Florenheim, 28. Sept.** Am Samstag nachmittag fuhr auf der Willbadener Höhe ein Motorradfahrer aus Singen (Amt Florenheim) zwei Strohpollanten an und verletzte sie so schwer, daß der eine von ihnen, der 18jährige Gustav Drudenbaum von hier auf dem Transport zum städtischen Krankenhaus gestorben ist. Auch der Motorradfahrer und seine Besahererin mußten verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Es handelt sich um den 18 Jahre alten W. Teufel aus Singen und Frieda Haug aus Hohenfeld.

**Von der badischen Grenze, 28. Sept.** (Kottenkugeln in der Normelode.) Ein Handwerksbursche, der mit Kottenkugeln handelt, wurde von einer Frau in Furtwangen, die gerade beim Normelodehoch war, abgewiesen. Als diese sich für einen Augenblick umdrehte, warf der Handwerksbursche einige Kottenkugeln in den Wascheßel. Er folgte unter Verbreitung eines unheimlichen Schreies weg. Die Normelode ist vollständig unbrauchbar geworden. Der Handwerksbursche konnte festgenommen werden.

## Handel und Verkehr

**Stuttgart, 28. Sept.** (Landesproduktionsbericht.) Die landwirtschaftlichen Ertragsberichte und insbesondere der Rückgang der englischen Währung blieben nicht ohne Einfluß auf den Getreidemarkt. Die Forderungen sowohl für Weizen als auch für Roggen waren höher und die Umsetzungen etwas lebhafter. Es notierten je 100 Kg: Weizen 22.50-23.50 (ano.), Roggen 20 bis 22 (ano.), Hafer 14-17 (14-16), Waisens 4-4.50 (3.50-4), Kirschen 4.50-5 (4-4.50), braunweisses Stroh 3-3.50 (ano.), Weizenmehl 39.25-39.75 (38.75-39.25), Weizenmehl 31.25-31.75 (30.75-31.25), Röhrl 9.25-9.75 (ano.) RM.

## Letzte Nachrichten

**Friedrichshafen, 28. Sept.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute von seiner zweiten Südamerikafahrt in diesem Jahre zurückgekehrt und nach 79 Fahrtstunden um 11.47 Uhr wieder auf heimlichem Boden glatt gelandet.

Kurz nach 11 Uhr erschien das Luftschiff in einer Höhe von über 1000 Metern über der Stadt und überflog, bevor es zur Landung ansetzte, einige Male das Wertigebäude. Obwohl die Rückkehr des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ erst eine Stunde vorher bekannt wurde, war das Wertigebäude von zahlreichen Zuschauer bevölkert. Die für den Weltverkehr bedeutungsvolle Südamerikafahrt ist immer wieder ein neues Aufnahmestück für das Luftschiff „Graf Zeppelin“, seinen Erbauer und seine Führer.

## Die Wertpapierbörse bis auf weiteres geschlossen

**Berlin, 28. Sept.** Dem Börsenvorstand lag bei seiner heutigen Sitzung ein Erlaß des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe vom 28. September 1931 vor, in welchem dieser im Einvernehmen mit der Reichsregierung und dem Reichsbankpräsidenten es als dringenden allgemeinen Interessen für notwendig erklärt, die Börsenversammlung bis auf weiteres ausfallen zu lassen, und den Börsenvorstand ersucht, einen entsprechenden Beschluß herbeizuführen.

Der Börsenvorstand hat diesem Erlaß mit der folgenden Bekanntmachung entsprochen, in dem Bericht an den Minister aber dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß dem Bedürfnisse der Wirtschaft nach baldiger Fortsetzung des amtlichen Börsenverkehrs Rechnung getragen wird, und daß alles geschieht, um auf eine schnelle Beseitigung der jetzt der Abhaltung von Börsenversammlungen etwa entgegenstehenden Gründe hinzuwirken.

Die Börsenversammlungen der Abteilung Wertpapierbörse fallen vom 28. September 1931 ab bis auf weiteres aus. Die Börsenräume werden deshalb für die Besucher der Abteilung Wertpapierbörse vorläufig geschlossen gehalten werden. Die Befestigung der Devisenkurse erfolgt in der Reichsbank.

## Japan gegen Einmischung des Völkerbundes

**Tokio, 28. Sept.** Der japanische Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der japanischen Presse, daß die japanische Armee trotz des Entschlusses des Völkerbundes in China verbleibe. Wenn der Völkerbund weiter in die chinesisch-japanischen Interessen eingreife, so werde die japanische Regierung gezwungen sein, die Forderungen der japanischen Leffentlichteit, aus dem Völkerbund auszutreten, in die Wirklichkeit umzusetzen. Weiter hat der japanische Außenminister dem chinesischen Botschafter eine Note zur Übermittlung an die Nanjingregierung überreichen lassen, in der wegen angeblicher chinesischer Ausbreitungen gegen die japanische Besatzungsarmee in der Mandchurie Protest erhoben wird. Der Außenminister hat eine Unterredung der Vorfälle verlangt und im Fall der Wiederholung mit strengen Gegenmaßnahmen gedroht.

## Nanking lehnt Japans Vorschlag ab

Wie Nanking meldet, beschäftigte sich das chinesische Kabinett am Samstag unter dem Vorsitz Tschingkaifschels mit der Lage in der Mandchurie. Der Außenminister erstattete ausführlichen Bericht über die Stellungnahme des Völkerbundes zu dem japanisch-chinesischen Streit und übermittelte den japanischen Vorschlag zur Bildung eines gemischten chinesisch-japanischen Ausschusses zur Vereinigung des Streites. Das chinesische Kabinett beschloß einstimmig, den japanischen Vorschlag vorläufig abzulehnen. Die Haltung des Völkerbundes wurde sehr bedauert, da er nicht in der Lage gewesen sei, seine Autorität gegenüber Japan durchzusetzen.

## Anschlag auf Dr. Wang

Der chinesische Außenminister Dr. Wang wurde beim Betreten des Außenministeriums von chinesischen Studenten überfallen, die mit Steinen und Schlagstöcken auf ihn einschlugen, bis er mit starken Verletzungen zusammenbrach. Die Studenten sollen die Tat aus patriotischen Gründen verübt haben, weil der Außenminister nicht die nötigen Schritte im Völkerbund unternommen und Genf nicht gezwungen habe, aktiv gegen Japan vorzugehen.

## Künstliche Nahrung?

Vor kurzem ging die aufsehenerregende Meldung durch die Presse, es sei einem deutschen Wissenschaftler gelungen, Eiweiß aus Kohle herzustellen. Wie sieht es nun mit diesem Verfahren und mit der ja außerordentlich interessanten Frage der künstlichen Nahrung überhaupt?

Mehr und mehr gelingt es der rastlosen Forscherarbeit, den Aufbau und die Zusammensetzung der Naturprodukte aufzuklären. Die Untersuchungen der letzten Zeit haben uns besonders darüber unterrichtet, welche Stoffe der Mensch zu seiner Ernährung braucht. Gerade die deutsche Forschung hat größten Anteil an diesen Fortschritten — wir brauchen nur an die Arbeiten und Entdeckungen von Windaus, Willstätter und Abderhalden zu erinnern.

Im Zusammenhang mit diesen neuen Aufschlüssen taucht doppelt interessant die Frage auf, wie weit nun der Mensch sich von den Naturprodukten unabhängig machen kann, d. h. ob und inwiefern es möglich ist, künstliche Nahrungsmittel zu erzeugen. Ingleichen soll damit eine

### Vereinfachung der Ernährung

verbunden sein. — Letztes Ziel dieser Entwicklung wäre es, wenn wir morgens schnell eine Tablette herunterzuschlucken, um für den ganzen Tag gesättigt und hinreichend ernährt zu sein.

Wenn wir einmal an eine kritische Betrachtung dieser Probleme vom Standpunkt nicht des Zukunftromans, sondern der modernsten Wissenschaft aus. Unsere Nahrung besteht aus zunächst drei Gruppen von Grundstoffen: den Eiweißkörpern, den Fetten und den Kohlenhydraten (Zuckerarten und Stärke). Im Gegensatz zur Pflanze ist das höhere Tier und auch der Mensch nicht fähig, diese Stoffe aus der unbelebten Materie aufzubauen, er ist also auf pflanzliche bzw. tierische Nahrung angewiesen. Er kann diese drei Stoffe aber auch nicht in der Nahrung entdecken oder erfassen, am wenigsten die Eiweißkörper. Die Zusammensetzung der drei Stoffgruppen ist uns im großen und ganzen bekannt, und es ist nur eine Zeilfrage, bis es gelingt, die letzten Unklarheiten über den kompliziertesten der drei Körper, das Eiweiß, rechtlos aufzuklären. Damit ist dann sein künstlicher Aufbau zwar noch nicht direkt gegeben, aber dem Chemiker doch der Weg, der dazu führt, vorgezeichnet. Auch die Möglichkeit, von der einfachsten anorganischen Materie zu diesen höchstkompliziertesten organischen Produkten zu gelangen, ist dann mindestens theoretisch vorhanden.

Die Meldungen, die kürzlich von einem neuen Verfahren zur Herstellung von Eiweiß aus Kohle zu berichten wußten, stellten sich bei näherer Prüfung als übertrieben heraus. In Wirklichkeit hat Prof. Glund von der Gesellschaft für Kohlenteknik in Dortmund in einem Vortrage eine derartig weitgehende Angabe nicht gemacht; es handelt sich vielmehr um gewisse Zwischenprodukte, die sog. Aminosäuren, aus denen sich allerdings vielleicht später einmal Eiweiß hergestellt lassen kann. Man kannte übrigens schon vorher sogar mehrere Verfahren zur synthetischen Herstellung dieser Aminosäuren — das neue Verfahren Prof. Glunds verwendet als Ausgangsprodukt die Kohle, die ja auch sonst dem Chemiker als einer seiner wichtigsten Rohstoffe für die Gewinnung zahlloser chemischer Produkte dient. Rühre authentische Mitteilungen über das neue Verfahren liegen zurzeit noch nicht vor; man wird also abwarten müssen, inwiefern sich weiterer Ausbau tatsächlich dazu führen könnte, inwiefern Eiweiß auf künstlichem Wege herzustellen. Doch aber dieses Ziel so oder so eines Tages — und zwar vermutlich ziemlich bald — erreicht werden wird, ist außerordentlich wahrscheinlich. Die Chemiker sind

### dem Eiweiß auf der Spur

sozusagen — es wird wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, bis die Bemühungen der Wissenschaft, den Siegeszug der Synthese auch auf dieses wichtige Gebiet vorzutragen, von Erfolg gekrönt sein werden.

Die beiden anderen wichtigen Gruppen unserer Nahrungsmittel bieten theoretisch geringere Schwierigkeiten. Sowohl die synthetische Herstellung von Fetten als auch von Zuckern ist bereits gelöst. Praktisch haben sich allerdings bisher aus dieser Tatsache keinerlei Folgen für unsere Ernährungswissenschaft ergeben — die künstlichen Produkte sind nämlich im Vergleich zu den natürlichen viel zu teuer.

Weiter enthält unsere Nahrung Wasser und Salz. Die stehen uns ja in der unbelebten Natur zur Verfügung. Denn wir verschaffen unter künstlicher Ernährung natürlich nur eine solche, die ohne Hilfe der lebenden Natur — also von Tier- und Pflanzenwuchs unabhängig — vor sich geht. Ganz vom

Reines, ohne jede von außen zugeführte Materie wird auch der zukünftige Mensch nicht leben können.

Endlich enthält unsere Nahrung noch geringe Mengen gewisser, bis vor kurzem geheimnisvoller Stoffe, die zum Leben unumgänglich nötig sind, die sogenannten Vitamine. Nun ist in letzter Zeit auch die Natur dieser Stoffe näher aufgeklärt worden, und die Forschung aller Länder arbeitet eifrigst daran, die auf diesem Gebiet noch bestehenden Fragen zu klären.

Wir sehen also, daß wir zwar zurzeit noch nicht daran denken können, die gesamten Nahrungsmittel künstlich herzustellen, daß aber einer nicht allzu fernem Zeit diese Möglichkeit bestimmt offenstehen dürfte. Die erste Aufgabe unseres Problems wird also eines Tages gelöst sein:

### Die künstliche Nahrung steht bereit!

Wird aber der zukünftige Mensch diese Nahrung, wie sie da ist: ein Gemisch chemischer Reagenzglasprodukte, geschmacklos, geruchslos und unansehlich, auch essen wollen, und vor allem, wird sie ihm bekommen, wird er auf die Dauer dabei bestehen können? Wenn ich da etwas aus der Schule blaudern darf: Es gehört die ganze wissenschaftliche Begeisterung des Naturforschers dazu, derartige künstliche Gemische tag- oder gar wochenlang im Selbstversuch als einzige Nahrung heranzuzüchten. Auch Hunde, die mit solchen Produkten ernährt werden, verweigern meist sehr bald gänzlich die Nahrungsaufnahme und man ist genötigt, ihnen Fleischkraft oder ähnliche Geruchs- oder Geschmacksstoffe zuzusetzen. In diese Abneigung gegen jenen form-, geruch- und geschmacklosen Brei ein Vortrieb, ein Nährstoffgeheimnis, das mit längerer Dauer solcher Ernährungsweise verschwindet? Bei weitem nicht. In schlagender Weise hat das seinerzeit der bekannte russische Gelehrte Pawlow nachgewiesen. Wenn er einem Hunde lecher duftende Fleischstücke vor die Nase hielt, begannen dessen Speicheldrüsen eifrig Speichel abzugeben. Es ist also kein leerer Ausdruck, daß einem das Wasser im Munde zusammenläuft. Aber auch der Magen und Darm eines solchen Tieres begannen ihre Tätigkeit und bereiteten sich auf die Nahrung vor, deren Kommen ihnen nur erst durch Geruch und Anblick mitgeteilt wurde. Das aber sind Tatsachen, die für die richtige Verdauung und Aufnahme der Nährstoffe von ganz ausschlaggebendem Einfluß sind.

Wenn wir nun all das zusammennehmen, was zur Ernährung unbedingt nötig ist: Eiweiß, Fett und Kohlenhydrate, die Salze, Wasser, endlich besondere Geschmacks- und Riechstoffe, so sehen wir schon, daß

### der Gedanke einer Tabletten-Ernährung wohl immer eine Illusion

bleiben wird. Es ist oben drein, wenn man auch vom eigentlichen Nährwert absteht, ein gewisses Volumen der zugeführten Nahrung, ja sogar „toter“ unangenehmer Ballast unbedingt notwendig, da bei zu geringer Menge der Nahrung der Magen und Darm keinen genügenden Anreiz zur Tätigkeit erhalten und schwere Störungen bald die Folge wären.

Nun — auch toter Ballast könnten wir ja unserer künstlichen Nahrung zusetzen, wir könnten ihr ein appetitanregendes Aussehen geben, ihr Geschmacks- und Riechstoffe zusetzen usw. Aber dann muß man sich mit Recht die Frage vorlegen: nimmt man dann nicht besser an Stelle dieser mit so großen Schwierigkeiten hergestellten Kunstnahrung das, was uns die Natur so viel einfacher und oft zweckmäßiger fertig liefert? Und unser Problem dürfte wohl seine Lösung dahingehend finden: die künstliche Ernährung wird sicher eines Tages möglich sein, ob sie aber zweckmäßig und rationell sein wird, scheint außerordentlich fraglich.

Dr. med. R. Wilhelm in L. N. N.

## Vom Pforzheimer Schauspielhaus

Neuenbürg, 27. September 1931.

„Der Jarewitsch“. Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Eine für Pforzheim nicht mehr neue Operette. Ihre Schlager-Melodien sind schon etwas angekauft, aber immer wieder zündend. Versteht doch Lehar sein Handwerk wie kein Zweiter. Alle seine Operettenschöpfungen ähneln sich in musikalischer Prägung und Weise, doch jede unter ihnen vermag zu fesseln und zu wärmen. Seine lachende und weinende Jarewitsch-Ruße fand ein gutes Orchester, ein gutes Orchester fand ein dankbares Publikum. Kapellmeister Dolder nahm viel Beifall mit nach Haus und — schöne Christsthemchen. Unter einem Prinzen tut es Lehar für gewöhnlich nicht. Diesmal

## Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch den 30. September 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Waldrennach öffentlich gegen Barzahlung:

### 1 Pferd (Stute).

Zusammenkunft bei der Wirtschaft zum „Röhrle“ in Waldrennach.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Birkenfeld.

## Das Stromgeld

Ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen:

Buchst. A—K am 1. Okt.	je von 8—12 Uhr
„ L—S „ 2. „	und von 1—7 Uhr.
„ T—Z „ 3. „	

Fürchtler.

Neuenbürg.

## Jetzt ist es Zeit,

die Klebringe an den Obstbäumen anzubringen.

Kraupenleim und das dazu nötige Papier

empfehlen

Gottl. Craubner Wwe., Gärtnerei.

Neuenbürg.

Am Mittwoch kann man hier am Bahnhof

## Industrie-Keller-Kartoffeln

haben, per Zentner 3.20 Mk. frei Haus.

## Die Schwäb. Bilder-Bühne

zeigt in Neu-Aufführung



## Nanuk, der Eskimo

Der schönste und erschütterndste Film, der in gewaltigen Bildern den Lebenskampf eines sterbenden Volkes schildert.

Eskimoleben — Polaracht — Schneestürme — Walros- und See-

hundfang — Schneehausbau

Beiprogramm

am Mittwoch, 30. September, abends 8 Uhr, im „Anker-

saal“ in Calmbach.

Eintritt 60 Pfg. (Arbeitslose gegen Ausweis 30 Pfg.)

Die Vorführung in Schömberg findet nicht statt.

muß es gleich ein russischer Kronprinz sein, den Sonja, eine gleich hübsche wie liebe Töchterlein, liebe lehren soll; und ein russischer Großfürst, der sogar in Kiew in Ermangelung eines Gesellschaftsanzuges in seiner heimlichen Uniform des kategorischen Imperativs verkörpert. Ein humorvoller Kalin, dessen Frau seinen allzu laublichen Eindrück hinterläßt, ein würdevoller Ministerpräsident, ein salbungsvoller Oberhofmeister, eine hübsche Tänzerinnengruppe und Offiziere mit und ohne Führerfähigkeit. Sie alle schufen das Milieu zum goldenen Gefängnis, zum kronprinzlichen Palais und zum tragischen Ende am Golf von Neapel. Das Bühnenbild des dritten Aktes war ein besonderes Verdienst von Ludwig Weg. Ein weiteres Trüffelstück, eine bang-sichere Frage um das Kästel Weib und die schwermütige lebende Weife vom einsamen Soldaten am Wolgalstrand. Fritz Frank war in der Titelrolle ganz zu Hause. Gleich gut in Stimme und Spiel gab er zusammen mit Lisa Krauth (Sonja) dem Abend Leben und Glanz. Fritz Krauth kann immer besser gefallen. Daß sie singen kann, sehr schön singen, das hat sie mit dieser Erstausführung erneut bewiesen; doch zur vollwertigen Partnerin Franks fehlt ihr immer noch ein wenig von dessen Selbstverständlichkeit. Beiden zusammen galt ein großer Teil des freudig gelobten Erfolgs. Max Reichert gab den Onkel Großfürst mit gutem Geschick. Jwan, der Leibknecht (Richard Renggli), mit Orben und Kronenpressen in der Hofkapelle, und Rascha (Wend Jadora) waren gut wie immer. Wenn die Reanaufführung bei der jährlich erscheinenden Samstagabend-Darstellung eine gute Aufnahme fand, so ist das nicht zuletzt auch ein Erfolg von Richard Renggli's Spielleitung.

## Sportkate.

Turnerhandball. Turnerverein Langenbrand — Turnerverein Neuenbürg 8:1. Die Spielstärke Langenbrander Mannschaft lieferte den durch Unfall geschwächten Neuenbürgern einen schweren und überlegenen Kampf. Jugend Langenbrand — Jugend Neuenbürg 2:8.

## Beizung der Herbstsaaten.

Die Beizmethoden zielen auf Erparnis an Arbeitskraft ab. Dabei findet in der großen Praxis die Trockenbeize bei Tausenden von Landwirten Anwendung. Ziel der Trockenbeize kommt es darauf an, zur Bekämpfung der Pilzkrankheiten Schimmel (Weizen), Schneeschimmel (Roggen), Streifenkrankheit (Gerste) und Flugbrand beim Hafer ein vom Deutschen Pflanzenzüchtungsanstalt in München hergestelltes, anerkanntes Beizmittel wie z. B. die Ceresan-Universitäts-Trockenbeize lang mit dem Saatgut in Verbindung zu bringen. Schilde und billige, zweifelhafte Ausföhrung der Beizebedeutung zwingt den Landwirt durch den „Primus Beizapparat“, den die Firma Gustav Decher, Landmaschinenfabrik, Halle (Saale), in mehreren Typen für Hand- und Kraftbetrieb hergestellt und den der Deutsche Pflanzenzüchtungsanstalt geprüft hat und den Landwirten empfiehlt. Für den Handbetrieb ist der (Klein-)Primus schon für 37 RM. zu haben. Die Trockenbeize läßt sich mit dem Primusapparat sehr einfach in kürzester Zeit durchführen. Es kann trocken gebeit werden, wenn gerade Zeit dazu abgibt ist, denn das trockene gebeit Saatgut kann unbedenklich in Säcken bis zur Aussaat aufbewahrt werden.

Die Unterlassung der Beizung wäre fälschliche Sparmaßnahme, denn viele Versuche bestätigen, daß gebeitete Saaten schneller aufgehen und sich besser bestanden, also besser durch den Winter kommen. Ebenfalls wird Saatgut gebeit, da schwächere Saatgut gebeit, was auch für die Beizgegenstände zutrifft.

Diplomlandwirt Behrend.

Sämtl. Buchbinderarbeiten  
werden in  
eigener Werkstätte  
rosch und preiswert ausgeführt.  
C. Meeh'sche Buchdruckerei  
Inh.: Fr. Biefinger.

Dobel, den 28. Sept. 1931.  
**Todes-Anzeige.**  
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, treu-besorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Karl Ruff,**  
Gemeindepfeger und Gemeinderat,  
im Alter von 72 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden heute morgen 10 Uhr sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten:  
Christian Ruff und Frau Anna,  
Kiel (Schleswig-Holstein),  
Emma Ruff, Diakonisse a. D.,  
Karl Wacker und Frau Friedrike, geb. Ruff,  
Singen (Hohentwiel),  
Karl Müller und Frau Frida, geb. Ruff, Dobel,  
sowie 7 Enkelkinder.  
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Illustrierte  
**Führer von Neuenbürg**  
sind zu haben in der  
„Enztäler“-Druckerei.

